

Wann: 07.09.2011

Wo: Nordkurier Kultur

Quelle: <http://www.nordkurier.de/index.php?objekt=nk.kultur.nachrichten&id=867495>

Weniger Klamauk, mehr Perlen

Lärz. An drei Tagen 70 Aufführungen mit 50 Gruppen aus ganz Europa - das Festival "at.tension" auf dem ehemaligen Flugplatzgelände in Lärz stößt bei seiner vierten Auflage an diesem Wochenende in neue Dimensionen vor. An Spielorten wie "Luftschloss", "Cabaret" und "Neuland" sind Puppenspiel und Performance, Tanz und Akrobatik, Musik und Workshops, Familiäres und Experimentelles quasi im Akkord zu erleben. Rund 4000 Zuschauer tummeln sich der bisherigen Erfahrung nach beim Festival, dessen Titel mit den englischen Begriffen für "Achtung" und "Spannung" spielt. Mit Martin Eulenhaupt, dem Vorsitzenden des Veranstaltervereins Kulturkosmos, sprach Susanne Schulz.

Was macht den grundlegenden Unterschied aus zwischen at.tension und den meisten anderen Theaterfestivals - abgesehen von den außergewöhnlichen Spielorten in Lärz?

Ich kenne nicht sooo viele, aber bei Festivals im urbanen Raum geht es meiner Erfahrung nach oft um ein Ereignis mit Bepanzerung, Bratwurst und Bier, existenzielle Sachen muss man in den Hinterhöfen suchen. Hier lassen wir das Volksfest weg, holen also die Hinterhöfe nach vorne. Abseits trivialen Klamauks machen wir ein Programm, das in Diversität und Qualität seinesgleichen sucht. Deshalb gibt es das Festival auch nur alle zwei Jahre: Jedes Jahr Fusion-Festival UND at.tension zu organisieren, ließe uns nicht genug Luft, um nach den Perlen zu suchen. 50 Gruppen aus mehreren Ländern sind dennoch eine Menge Perlen.

Welche Möglichkeiten nutzen Sie, sich umzuschauen nach lohnenden Gastspielen?

An der Programmfindung sind eine Menge mit unterschiedlichem Background beteiligt, aus dem Verein Kulturkosmos, teils auch selbst Künstler. Manche reisen gezielt zu herausragenden Festivals im europäischen Raum. In Frankreich haben wir sogar eine Art Agentin, die dortige Festivals abgrast.

Französische Gruppen sind vielfach im at.tension-Programm vertreten, so etwa die Compagnie d'Incidence mit dem Tanzstück "chut". Weil es nach Frankreich die intensivsten Kontakte gibt, oder weil dort tatsächlich besonders viel zu holen ist?

Frankreich ist wirklich führend, was Kreativität und Vielfalt angeht. Auch bei der Fusion kommen aus keinem anderen europäischen Land auch nur annähernd so viele Bands. Dort zahlt sich aus, dass seit Jahren die Kulturförderung als Staatsziel festgeschrieben ist. So sind einfach produktive Strukturen gewachsen. Allerdings ist das System auch nicht fehlerfrei: Es verführt auch manchen, sich ins gemachte Bett zu legen. Dass wie bei uns die Techniker ehrenamtlich arbeiten, wäre dort nicht möglich. Wir wiederum könnten unser Festival vergessen, wenn jeder damit auch noch Geld verdienen wollte.

Dennoch dürfte das Budget nicht unerheblich sein. In welchen Dimensionen rechnen Sie?

Der Etat liegt bei 200 000 bis 250 000 Euro, die wir aus eigener Kraft und aus dem Erlös des Fusion-Festivals aufbringen. Auf staatliche Gelder und öffentliche Förderung verzichten wir mittlerweile. 20 000 Euro Fördermittel zu beantragen und abzurechnen, ist so zeitaufwendig und kraftraubend, dass wir eigens einen Buchhalter anstellen müssten. Diese Energie stecken wir lieber in Organisation und Programm. Ohne Subventionen ein Festival mit 4000

Wann: 07.09.2011

Wo: Nordkurier Kultur

Quelle: <http://www.nordkurier.de/index.php?objekt=nk.kultur.nachrichten&id=867495>

Zuschauern zu machen, ist schon nicht schlecht.

Vor vier Jahren haben Sie einen Förderfonds ins Leben gerufen. Was bewirkt er?

Für diesen Fonds können zum Beispiel Künstler ihre Gage spenden, und wir nutzen ihn, um damit andere Projekte zu unterstützen. Kinder- und Jugendinitiativen können bei uns solche Förderung beantragen. So haben wir schon Jugendzentren in Mecklenburg gefördert, aber auch Projekte in Brandenburg, das ja praktisch vor unserer Tür liegt.

Und damit zum Einzugsbereich auch des Festivals gehört. Wie weit reicht der?

Leute, die at.tension kennen oder davon gehört haben, reisen mittlerweile aus dem ganzen Bundesgebiet hierher. Das Gros der Besucher kommt aus dem Dreieck Mecklenburg-Berlin-Hamburg. Wir wünschen uns natürlich viele Zuschauer aus der näheren Umgebung!

Welches Publikumsspektrum erreichen Sie - und mit welchen Schwerpunkten oder Trends?

Unsere spezielle Mischung spricht eine Menge Leute an, die unbedingt nicht als theateraffin gelten, es aber durch dieses Festival geworden sind. Es kommen auch Familien, denen die Fusion zu groß und zu turbulent sind. Und viele Besucher lassen sich nicht nur treiben, um hier mal und da mal zu gucken, sondern wollen möglichst alles erleben. Inhaltlich sind wir wie gesagt weit entfernt von den Mitteln der etablierten Bühnen. Letztlich ist wenig Sprechtheater dabei; dafür gibt es nichts, was es nicht gibt, verflochten mit Musik, mit Objekttheater und vielem mehr, das viel emotionaler und viel tiefer wirkt als Sprache. Ich habe da in den vergangenen Jahren unglaublich viel entdeckt. Alle Generationen können sich hier prima amüsieren, was ernste Themen überhaupt nicht ausschließt.

Theaterfestival at.tension vom 9. bis 11. September auf dem ehemaligen Flugplatz Lärz.

 www.attension-festival.de